Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Moser

Die Inventarliste

Wir hatten die Absicht, ein Segelboot zu mieten. Im sonnigen Mittelmeer. Und es ergab sich, dass alle Mietsegelboote an der französischen Küste Deutschen gehören, so dass wir uns deshalb an eine Agentur in München wenden mussten. Was wir taten. Worauf wir ein Vertragsformular erhielten: für eine Segeljacht für eine Woche, zu übernehmen und zurückzubringen in St-Tropez. Beilage: eine Inventarliste mit insgesamt 108 aufgeführten Mobilien auf besagtem Boot.

«Dass sich das alles auf einem nur fünf Meter langen Boot überhaupt unterbringen lässt», wunderte sich meine Frau kopfschüttelnd.

«Vermutlich alles in Miniaturausgabe», murmelte ich, vertieft in die Liste.

«Da sind also Hauptanker mit Kette sowie *Zweitanker* mit Kette ohne Treibanker», sinnierte meine Frau. «Wir sind aber doch keine griechische Öltransport-Reederei – *Zweitanker*, wozu Tanker – und gar zwei ...?»

Ich überging den Einwand.

«Nationalflagge», las sie. «Welche denn?»

«Vermutlich die deutsche!»

Sie protestierte: «Zwei Schweizer, wohnhaft im Bündner Oberland, fahren aus einem französischen Hafen aus, tausend Kilometer entfernt von jedem Deutschland – und dennoch unter *deutscher* Flagge? Aber nicht ich!!» entschied meine Frau patriotisch.

«Gut, gut!» besänftigte ich; «dann nehmen wir eben eine französische Flagge, oder eine schweizerische – oder beide, wenn du willst!»

Beim Weiterstudium der Liste wurde der Gesichtsausdruck meiner Frau immer verschlossener: «1 Eimer, 1 Bürste, 1 Schwamm, 1 Besen, 1 Waschbekken, 1 Handfeger, 1 Kehrblech, 1 Nähzeug ...» zählte sie in steigender Entrüstung auf und blickte mich dann irritiert an. «Aha!» sagte sie empört, «man erwartet also von mir, dass ich sauber mache, fege, schrubbe und nähe, währenddem du dich auf Deck sonnst und Kapitän spielst – aber bitte, ohne mich!»

«Aber nicht doch, Liebste», besänftigte ich, «wir *beide* machen es uns selbstverständlich so *angenehm* wie möglich, *erholsam*, das ist doch klar?!»

Aber etwas in der Liste schien ihre Aufmerksamkeit aufs neue und ganz besonders erregt zu haben.

«Was ist?» fragte ich.

«Ich weiss schon ...» sagte sie gekränkt.

«Was denn schon wieder?»

«... so *angenehm* wie möglich, *erholsam* – dass ich nicht lache!» Und sie las laut aus der Liste vor: «‹Rettungsboot, Rettungsinsel, Sturmfock, Schwimmwesten, Sicherheitsgurte, Apotheke, Nebelhorn, Schachtel Notsignalfeuer, Feuerlöscher, Leuchtsignal am Rettungsring› ... Inventar wohl für eine ‹so *angenehm* wie mögliche›, *erholsame* Seereise? Ich glaubte, wir wollten von St-Tropez nach Cannes segeln und nicht ums Kap Horn herum oder auch nach den Falklands?»

Ich versuchte sie zu beruhigen: «Aber das ist doch alles nur für den Notfall – für die blosse *Möglichkeit* eines Notfalles! Im übrigen werden wir ja doch immer in Sichtnähe der Küste bleiben.»

Sie las unbeirrt weiter: «‹1 Kurslineal, 1 Stechzirkel, 1 Bleistift, 1 Radiergummi ...› – und wofürli ist denn das, hä – in Sichtnähe des Landes, waseliwas?»

«Das ist für die Navigation», erklärte ich geduldig, aber nicht ohne eine Spur Wichtigkeit. «Wir müssen doch schliesslich unseren Kurs festlegen, nicht wahr!»

«Haha!»

«Was heisst da haha?» fragte ich ärgerlich.

«Ich sage haha wegen deinen Schulnoten in Geometrie; deshalb sage ich haha! Was denn, wenn du bei der sogenannten Navigation ebenfalls Fehler machst?»

«Dafür ist eben der Radiergummi da!» versuchte ich zu scherzen.

«Mach keine faulen Spässe in einer ernsten Angelegenheit», wies sie mich zurecht. «Du weisst, und ich weiss, wir beide wissen doch, dass du bisher nur in kleinen Booten gefahren bist, noch nie aber mit einer Jacht.»

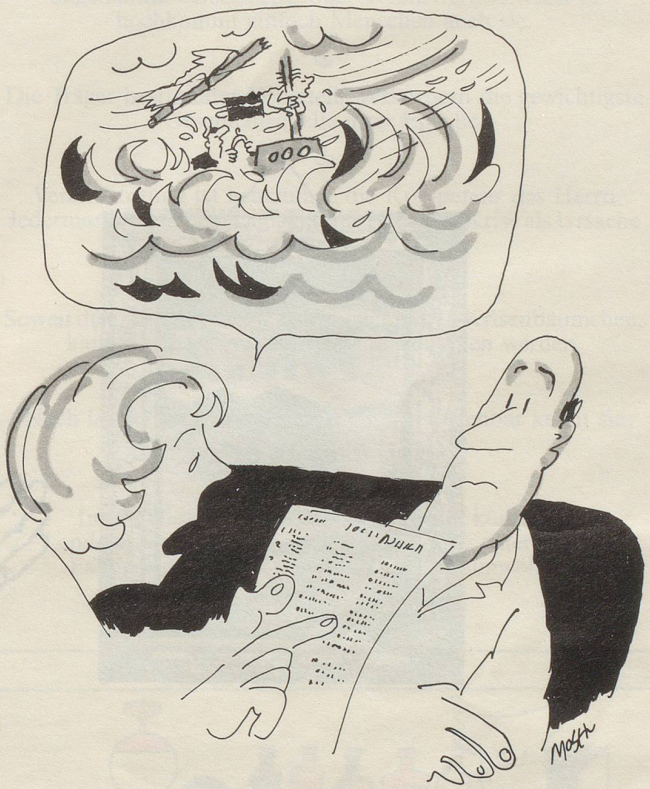
«Im Prinzip», belehrte ich sie, «im Prinzip sind eben alle Boote gleich.»

«Und was ist mit diesem Echolot?» argwöhnte sie weiter.

«Damit kann man die Wassertiefe ermitteln.»

«... und ein ‹Loch Speedometer›?»

«Vermutlich fehlt im Boot der Speedometer; und dort, wo er vorher war, ist nun ein Loch ...», mutmasste ich.



Doch meine Frau war skeptisch. «Ich sehe auf der Liste nichts von einem Fernseher und schon gar nichts von einem Toilettenspiegel», nörgelte sie.

«Die gibt es nicht, weil sie auf einem Segelboot nicht wichtig sind», erklärte ich. «Im übrigen ist da ja ein gewöhnlicher Spiegel aufgeführt.»

Sie schob mir die Liste mit einer brüsken Bewegung zu: «Aber Besen, Bürste, Eimer und so – die sind also wichtig? Es fehlen nur noch Staublappen und Staubsauger und Möbelpolitur ... Typische Männerwelt, so ein Boot – und das während *meiner* Ferien!»

«Aber gerade auf einem Boot, glaub mir, gibt's doch keine besondere Männer- und Frauenwelt», versuchte ich sie zu beruhigen, «da sind wir *eine* Besatzung, verstehst du, *eine* Mannschaft! ...»

«Aha», unkte sie ironisch, «und unter 108 Gegenständen nur ein gewöhnlicher Spiegel, bah! Und was ist denn das?» Sie hielt mir die vertrackte Liste unter die Nase: «Abschnitt 12, 5. Zeile?»

Ich las: «3 Korkenzieher.»

«Und du willst behaupten», sagte meine Frau schnippisch, «das sei keine Männerwelt? Nur *ein* Spiegel für eine ganze Woche, dafür *drei* Korkenzieher?! Mach mir doch bloss nichts vor!»

Und ich verdammte den Mann vom Agenturbüro, der die ganze Liste aufgesetzt hat, und doch – gleichzeitig – segnete ich ihn für seine wohl in langer Erfahrung erprobte Voraussicht, dass auf *eine* Jacht *drei* Korkenzieher gehören.

Mir schwant, ich würde sie nötig haben. Alle drei!

Pünktchen auf dem i

Risiko

öff